Naturalisten

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In diesem Augenblick erhob er den Thürklopfer zum Schlage, hohl dröhnte es durch das Thor der Fonda und eine Stimme fragte: „Wer klopft?"

„Carmen Muñoz."

„Pah — wir öffnen nicht —"

„So öffnet doch, es sind die Gensdarmen!"

„Die Gensdarmen," wiederholte die Stimme drinnen, und während der Riegel zur Seite geschoben wurde, ertönte plötzlich ein Schrei, durchdringend und angstvoll: „Sie sollen kommen, sollen kommen, mich fangen sie nicht!"

Carmen erhob den Kopf, sie erkannte Onkel Antonios Stimme, drückte sich an Angel und rief ängstlich: „Nein, nein, nicht dort hinein, er verflucht uns, er reißt dich von mir, Angel, Angel, komm mit mir, komm —"

„Nein, er soll uns segnen, er muß!"

Jetzt öffnete sich eine Thüre gerade vor ihnen und mitten in derselben, eine Oellampe in der Hand haltend, stand Don Antonio.

Der Wahnsinn leuchtete aus seinen Augen, das Gesicht war verzerrt.

Hinter ihm stand ein Priester, der ihn zurückzuhalten suchte.

„Wer seid ihr, woher kommt ihr?" rief der letztere.

„Von Malaga," sagte Carmen und klammerte sich an Angel.

„Von Malaga," schrie Antonio, „von Malaga, die Gensdarmen, die Gensdarmen, kommt nur, kommt nur, ihr fangt mich nicht, ihr fangt mich nicht!"

Mit einem triumphierenden, wahnsinnigen Gelächter schleuderte er die Lampe hin — alles wurde dunkel. Don Antonio humpelte die Treppe hinauf, der Priester, Angel und Carmen folgten ihm von Stube zu Stube — jetzt war er in der Schlafkammer mit dem Betpult, eine Sekunde lang starrte er um sich, als suchte er etwas, dann lief er nach dem Fenster — —

Der Priester sprang vorwärts und wollte ihn aufhalten, indem er die Hand auf seine Schulter legte — da stand Angel in der Thüre. Der Lichtschein fiel auf seine Uniform.

Antonio riß die Augen weit auf und rief: „Ihr fangt mich nicht — fangt mich niemals —"

Mit einem Schrei stand er auf der Brüstung des Fensters, dann wankte er — ein neuer Schrei — und er sprang.

Totenstille — — tief, tief drunten ein schwerer Fall.

Carmen schmiegte sich an Angel, schluchzte unaufhörlich, während seine Hand liebkosend über ihr Haar strich. Der Priester knieete daneben, bekreuzte sich und betete.

Dann stand er auf, bekreuzte sich wieder und flüsterte leise mit trauriger Stimme vor sich hin: „Und morgen sollte das Testament zustandekommen" —

Ich saß noch draußen auf dem Balkon, ich mußte die ganze Nacht hier gesessen haben — die Sonne stand hoch am Himmel und ergoß ihren Goldstrom über die festlich geschmückte Stadt und das bunte Menschengewimmel — ah, es war ja der Tag San Pablos — und dort — ich bog mich über den Balkon hinaus — dort stand Doña Carmen.

„Guten Morgen," rief ich lächelnd, „heute haben wir San Pablo!"

Sie nickte, drohte mir und lachte, daß die Zähne schimmerten.

Ich nahm ein paar Nelken aus den Thonvasen auf dem Balkon und warf ihr dieselben zu.

Sie drohte mir wieder, nahm eine Nelke aus ihrem Haar und warf sie mir herauf. Ich ergriff und küßte sie, verbarg sie dann und bewahre sie noch immer auf.

Naturalisten.

Seit die Großen schlafen gangen
In der Muse Heiligtum,
Oboë, Viol und Flöten
Und die Geigen worden stumm,
Führen Zwerge frech den Reigen
Und erklären: „Das war Dunst,
Unsre Kunst folgt andern Zielen."
Und sie fangen an zu spielen:
Dieser bläst auf einer hohlen
Rübe mit verklärter Brunst;
Jener pfeift bloß durch die Finger
Und sie jubeln: „Das ist Kunst!"
Einer schnarrt auf einem Kamme,
Den er auf dem Miste fand
Und man staunt: „Wie herrlich hell! Oh!
Schöner weit als Violoncello!"
Einer macht auf Gänsedärmen
Enharmonisch holden Lärmen;
Der da rülpst, schnalzt mit der Zungen
Und man gröhlt: „Das heißt gesungen!"
Dort der Kleine mit der Glatze
Kommt mit einer schwangern Katze,
Und es spielt der Schabernack
Mit der Katz' als Dudelsack
Auf zum Tanz dem Huckepack.
Doch ein Letzter ohne Gleichen
Gibt ein Zeichen, läßt eins streichen
Und läßt rühren zu dem Rummel
Der Reklame Pauk und Trummel
Und es preisen alle Zungen:
„Dieser hat den Sieg errungen
Und das schönste Lied gesungen.
Jubelt über der Großen Sturz,
Der geschah durch einen F . . .!"

Arnold Ott, Luzern.